

Unser Lichtbilderwerk

Autor(en): **Pfiffner, Paul**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **41 (1946)**

Heft 3-4: **St. Gallen-Appenzell I.-Rh.**

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-173304>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Unser Lichtbilderwerk

Die St. Galler lieben ihre schöne Heimat. Sie besprechen sie; sie besingen sie; sie durchwandern sie, die Jungen wie die Alten.

Schon zu Großvaters Zeiten war es so. Sie stiegen auf die Höhen der Heimat; sie bestaunten ihre Burgen und Ruinen und erwärmten sich an den Geschichten drum und dran. Aber es ging wie überall im Schweizerland, es blieb beim Bewundern, blieb beim Wort und blieb beim Lied. Und war man auch bereit, diese schöne Heimat nötigenfalls mit Säbel, Pulver und Blei zu verteidigen, so hatte man doch eigentlich für ihre alltäglichen Schönheiten wenig Einsicht. Der Dreiangel, den irgendein Nagel ihr ins köstliche Gewand riß, der störte die Leute so wenig wie das blaue Auge, das ein Rüffel ihr grobklotzig ins Antlitz gehauen. Der Mensch gewöhnt sich schnell an die absonderlichsten Dinge!

Dann kam der Heimatschutz. Er kämpfte gegen die Verunstaltung der Heimat, gegen Unverstand und Mangel an Herz. Er tat es eifrig, kümmerte sich wenig um harte Widerstände und lose Mäuler und errang Boden Schritt um Schritt. Aber seine Bestrebungen blieben Sache eines Vereins von «Idealisten», während sie natürlicherweise Volkssache sein sollten.

Der Wille, den Heimatschutzgedanken ins Volk hineinzutragen, führte die St. Galler zur Schaffung des Lichtbilderwerkes. Im Auftrage des Vorstandes der Heimatschutz - Sektion St. Gallen-Appenzell-Innerrhoden zogen A. Blöchlinger, Inhaber von kunstgewerblichen Werkstätten zu St. Gallen, und der Schreiber dieser Zeilen miteinander tagelang kreuz und quer durchs St. Gallerland. Sie gingen suchend durch die Gassen der Stadt und der Städtchen, sie durchforschten die Dörfer und Weiler, sie wanderten über Landstraßen und Uferwege, sie stiegen Wiesen- und Waldpfade hinan bis zu entlegenen «Heimetli», sie gesellten sich zu den Werkenden auf dem Acker, sie traten da und dort selbst in ein Haus ein, und wo immer ihnen ein Bild der Aufnahme wert erschien, da kam es auf den Farbenfilm.

Nicht bloß Bilder hielten wir fest, die die St. Galler Jugend für die Schönheit der Heimat begeistern sollten, sondern auch Gegenbeispiele, die vom Unverstand der Leute zeugen, vom Modestimm, von Rücksichtslosigkeit und

Preisgabe von Heimatwerten um des lieben Geldes willen.

Ein halbes Tausend Aufnahmen wurden gemacht. Daraus wurden nahezu hundert ausgewählt und zu einer Vortragsreihe zusammengestellt, eine Bilderreihe, die alle Heimatschutzbelange umfaßt.

Dann wurden die kantonalen und städtischen Behörden zu einem Lichtbilder-Vortrag des Heimatschutzes geladen. Bild und Plan wurden erfreulich gut aufgenommen. Der Chef des Erziehungsdepartements, Hr. Landammann Dr. Roemer, versprach seine Unterstützung. Er stellte dem Werke eine vollständige Projektions-Ausstattung zur Verfügung und erklärte sich bereit, den Bezirksreferenten, die die Lichtbilder in den obern Primar- und in den Sekundarklassen ihres Bezirkes vorzuführen haben, die Spesenvergütung und ein bescheidenes Honorar zukommen zu lassen.

So ziehen nun unsere Bilder seit Dezember 1942 von Bezirk zu Bezirk, von Schule zu Schule, und sie zeigen der Jugend in leuchtenden Farben, was wir an unserer Heimat haben und was wir ihr schuldig sind.

Unsere Buben und Mädchen sind begeistert. Ihre Berichte daheim wirken auf die Erwachsenen. Ortsvereine verschiedenster Art melden sich bei den Referenten. Sie wünschen die Bilder auch zu sehen. Man gesteht nicht bloß allenthalben, daß man bisher viel Schönes in der Heimat gar nicht beachtet hat und daß man nun die Heimatschutzbestrebungen anders zu werten wisse, sondern man öffnet da und dort auch die Hand zu finanzieller Unterstützung des Unternehmens, und, ehrend für uns, die «Pro Helvetia» ist großzügig auch unter den Gebern.

Die rund Fr. 3000.—, die das Werk bis heute kostete, wurden nahezu vollständig durch Vergabungen gedeckt. Noch mehr: man merkt weit und breit, daß Versündigungen am Heimatbild im ganzen Kanton zur Schau gestellt werden können. Das macht vorsichtig und läßt empfehlenswert erscheinen, in allen Fragen, die den Heimatschutz berühren, dessen Vorstand zu Rate zu ziehen. Und wenn heute die Gesuche um Rat und Begutachtung sich ständig mehren, so ist nicht zuletzt unser Lichtbilderwerk schuld daran.

Paul Pfiffner.